

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Verleger: C. G. G. G. Halle und Co. Halle. Durch die Post bezogen 3.25 RM. für das Vierteljahr monatlich 1.00 RM. Die halbjährige Zeitung kostet wiederum monatlich 1.00 RM. - Geschäftsverträge: Halle, Poststraße 11. Halle, Poststraße 11. Halle, Poststraße 11.

Sonder-Ausgabe

ausgegeben für die Postbezugsstellen oder deren Stamm in Halle und bei den Postämtern, ansonsten so wie gewöhnlich. - Rückzahlung am Schluss des redaktionellen Zeitungsjahres 100 Prozent. - Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Sachsen) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Sachsen): Poststraße Nr. 11. 6132. Fernruf 8108. Fernruf der Geschäftsleitung 8110. Geschäftsleiter: L. B. Dr. Mitzold, Halle (Sachsen)

Montag, 15. November 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Sanktbit Nr. 2200. Fernruf und Befehl von Otto Giese, Halle (Sachsen)

Englands Not in Indien wächst

Allgemeine Fortschritte der Verbündeten in Serbien

Indien steht auf!

Gefährliche Zunahme der Aufruhrbewegung
London, 14. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Lage in Indien erregt hier Interesse. Unlähmliche Nachrichten fehlen. Die Regierung ist nicht geneigt, die Lage ernst anzufassen, obwohl sie ihre militärische Vorgehensweise unter dem englisch-japanischen Bündnisenergie anerkennt.
Konstantinopel, 14. Nov. Hier eingetroffene Meldungen bestätigen, daß die Aufstandsbewegung in Indien wächst und besonders an der afghanischen Grenze gefährlich ist.
Die englischen Zeitungen melden wieder von schweren Kämpfen in Indien. „Daily Mail“ bringt ein Telegramm von der Räumung wichtiger Garnisonen in Hinterindien.

Dem „Rustige Slow“ vom 2. November wird aus Teheran gemeldet: Die deutsche Diplomatie spannt alle Kräfte an, um einen mittelöstlichen Muselmanenbund zu schaffen, zu dem die Türkei, Persien und Afghanistan gehören, und der gegen England und England gerichtet sein soll. Die Deutschen versuchen, Waffen im Überflusse nach Persien zu liefern und versichern, daß ein Aufstand der Muselmanen in Indien unausbleiblich ist. Die Balkanereignisse üben einen ungünstigen Einfluss in mittleren Osten aus.
„Journal des Debats“ behandelt in einem Leitartikel Englands Stellung zum Orient. Ganz entschieden müsse Frankreich Englands Plan bekämpfen, den Balkan nach nördlicher Richtung zu verlegen. Griechenland sei heute das Zentrum des Weltkrieges, nicht Asien, wo die Alliierten ihre Kräfte erschöpfen würden.

Sehr ernste Gründe . . .

Wanhscher, 14. November. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ berichtet, daß Kautsky vorgerufen im Unterhaus sagte, die Gründe, die Kautsky's Briefe veranlassen, seien sehr ernst gewesen und sehr wahrscheinlich unumkehrbar eingetreten. Das Kabinett habe Donnerstag morgen Beschlüsse gefasst, worauf Kautsky am Abend abgereist sei.

London, 13. Nov. Der neue Kriegsrat hat gestern seine erste Sitzung ab. Aquilich, Lloyd George, Bonar Law, Haig und Mesdema nahmen daran teil. Grey und der Generalstabschef Murray wurden zugezogen.

London, 13. Nov. Wie die „Daily Mail“ berichtet, wird die britische Regierung binnen kurzen Vorarbeiten erteilen, durch die die Ausfuhr englischer Zeitungen erheblich eingeschränkt werden soll. - Augenzeugen berichten, daß das Ausland durch oppositionelle Kritiken die wahre Stimmung in England erfahren könnte.

Rußlands Sorgen in Persien

Vern, 13. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ droht aus Petersburg, daß das ständige und lebhafteste Interesse der dortigen politischen Kreise für die Lage in Persien in ängstliche Beforgnis umschlagen sei. Die Lage werde durch die letzten Wechselfälle auf dem Balkan und den verstärkten deutschen Einfluss in Konstantinopel, der die Gefahr einer erfolgreichen revolutionären Propaganda in der ganzen mosambodischen Welt mit sich bringe, beeinflusst. Rußland und England hätten deswegen von der persischen Regierung die Auslieferung der türkischen Korrespondenten verlangt.
Aus Tiflis meldet die „Allg. Ztg.“: Rußland und England bereiten, Beherrschung Zeitungen zufolge, neue wichtige Maßnahmen gegen Persien vor, umöglich, um deutsch-österreichische Intrigen zu verhindern, tatsächlich aber, um den letzten Rest der persischen Unabhängigkeit zu zerstören. Russische Truppen sind auf dem Vormarsch gegen Teheran begriffen, der persischen Regierung wurde angeordnet, für den Fall, daß sie die Hauptstadt von Teheran nach Nisaband verlege, würde der nördliche Teil von Persien sofort beletzt.

Der Südafrikanische Feldzug gegen Ostafrika

Haag, 13. Nov. „Erdenroze Telegraaf“ meldet aus Kapstadt: Nach drei unglücklichen Weldungen wird die südafrikanische Regierung den Feldzug gegen Deutsch-Ostafrika nicht eher beginnen, als bis eine Streitkraft von etwa 40 000 Mann zusammen ist. Bisher meldeten sich nur 10 000 Rekruten, darunter ein großer Teil Farbigere.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 14. November.

Balkan-Kriegschauplatz

Die Armeen der Generale v. Kocbek und v. Gallwitz waren auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1700 Mann wurden gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Die Armee des Generals Bojardoff ist im Anmarsch auf die deutschen Truppen von der Südbalkan Morana her im Vordringen.

Oestlicher Kriegschauplatz

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Bei Bodanac (nordwestlich von Gortorysk) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 155 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Nowel-Saraj scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Westlicher Kriegschauplatz

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 14. November. Amlich wird verlanbart: 14. November 1915:

Italienischer Kriegschauplatz

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten italienische Gefangene ausgelegt, die Stadt Görz würde zusammengefallen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen schon in den ersten Tagen der großen Kämpfe zahlreiche Gefangene in die Hände. Weiter unterhielt die feindliche schwere Artillerie über den unzugänglichen Brückenkopf hinaus ein heftiges Feuer auf Görz. Unterdessen war die erfolgreiche Antiriftstätigkeit der Italiener gegen den Vorstoß der Hochfläche von Döberdo gerichtet. Nördlich des Monte San Michele ging ein Frontstieß vorübergehend an den Feind verloren; abends wurde es durch Gegenangriff vollständig zurückeroberet. Die übrigen Vorstöße der Italiener wurden sämtlich blutig abgefallen.

Vor dem Abschnitt südlich des Monte Sei Busi und vor dem Görzer Brückenkopf hielt schon unter Artilleriefeuer jeden Angriffsvorstoß nieder. Mehrere unserer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Südbölicher Kriegschauplatz

Die Armee des Generals v. Kocbek hat in erfolgreichen Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die Biograd Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen dem unteren Tim-Gebiet genähert. Auf der Straße nach Favar wurden die Höhen Karagorjewschac, im Nördliche die Nordhänge des Planinicekändens erreicht. Im oberen Rasinagebiet hat sich der geworfene Gegner über Brus und Ploca zurückgezogen. Die Armee hat in diesen Kämpfen 13 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drängt den Feind in das Toplicanal zurück. Im Südlich sind die bulgarischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

Russischer Kriegschauplatz

Nach einem Einbruch in die feindliche Stellung nordwestlich von Gortorysk wurden über 1500 Gefangene und vier Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Kasalowa haben wir Angriffe abgewiesen. Sonst außer Handgranatenausschlag bei Sapnow keine Antiriftstätigkeit an der ganzen Front.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs:

v. Hoff, Feldmarschallleutnant.

Die neuen großen Kämpfe im Görzischen

Wien, 13. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Nach kaum einwöchiger Pause haben die Kämpfe großen Stiles an der Jonsafront wieder begonnen. Aus nachgelagerten Gründen konnten sich die Italiener keine längere Ruhe gönnen. Anfangs Dezember soll der Parlament eröffnet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt es, irgendeinen militärischen Erfolg mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf weitere schwere Opfer zu erzwingen. Auch mögen die übrigen Vorkämpfer, vor allem England, das die Söbberverlegung und damit alle Macht über Italien in Händen hat, zur Bewehrung der nicht von der Stelle rührenden Offensive gedrängt haben.

Jener Erfolg soll nun an den Namen der Stadt Görz geknüpft sein. Was drei wöchentlich mit immer steigenden Verlusten bezahlte Schlachten nicht zu gewinnen vermochten, soll durch den jetzigen allgemeinen Ansturm erreicht werden. Dieser richtet sich vorerst hauptsächlich gegen jenen Teil der italienischen Front, der schon in der dritten Jonsafront, namentlich gegen Ende der Hauptangriffe zu bestehen hatte, also gegen die Hochfläche von Döberdo, und zwar insbesondere den Abschnitt nördlich vom Monte Sei Busi, dann gegen den Görzer Brückenkopf und den Raum von Ploca. Nachdem schon am 9. November eine lebhaftere Tätigkeit des Feindes, wie sie seinen großen Angriffen vorausgegangen pflegt, beobachtet worden ist, sollte am 10. morgens gegen den ganzen Jonsafront eine Artillerieoffensive eintreten, die sich gegen Wirkung zu größerer Heftigkeit steigerte. Die trotz reichlichen Nachschubes in der Kampfpause nicht unerschöpflichen Munitionsvorräte erlaubten es den Italienern diesmal nicht mehr, das einleitende Geschützfeuer wie zu Beginn der dritten Jonsafront, auf mehrere Tage auszudehnen. Ihre Infanterie mußte sich mit einigen Stunden begnügen. Am Morgen von Ploca gerieten drei Jagora wieder die wütenden Anstrengungen des Feindes, das es nach siebenmaligem Sturm starker Kräfte am 10. v. Mts. nachmittags gelang, in die südliche Hauptgruppe des Landes einzudringen. Das abendliche Unwetter machte bekanntlich dem Kampf nahezu an der ganzen Front ein Ende. So befruchtete er sich bei Jagora auf ein stehendes Feuerschloß. Am folgenden Morgen schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, eroberten die verlorene Hauptgruppe zurück und befreiten auch zur Verbesserung ihrer Stellung mehrere entscheidende Geschütze des Feindes. Dieser verurteilte nun einen Angriff nach dem andern, um seine frühere Linie wiederherzustellen. Alle diese Vorstöße brachen jedoch in unserem Feuer zusammen.

Gegen erfolglos hatten alle Stürme gegen den Görzer Brückenkopf. Am Monte Sebolino wurde schon der erste Angriff an unteren Hindernissen blutig abgefallen. Die weiteren Bemühungen im Feuer nicht vorwärts zu kommen. Hierauf beschränkte sich die feindliche Infanterie am zweiten Kampftage auf das Schließen aus ihren Defensen. Auch bei Ploca hatten unsere Truppen, durch die Stellung des 3. Armeekorps-Regiments Nr. 17, den stürmenden Feind immer wieder zurück. Vor Ploca wurden seine Anstürme schon durch Geschützfeuer abgewehrt. Im Abschnitt von Ploca kam es zu den heftigsten Handgranateneinwürfen. Mehrmals verstanden die Italiener mit Bomben vorwärts zu rücken. Unter flackerndem Maschinengewehrfener machte die Angreifer nieder. Unsere Artillerie schloß die feindlichen Reihen zusammen, die aus dem Raum von Ploca nachgezogen werden sollten.

Im nördlichen Teil der Hochfläche von Döberdo waren die Infanteriekämpfe auch diesmal wieder besonders heftig. In beiden Zonen begannen sie nach elf Uhr vormittags und dauerten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Bei Ploca vermodete der Feind nach dem ersten abgefallenen Angriff seine Truppen durch die Zone des Artilleriefeuers nicht mehr vorwärts zu bringen. Im Nördlichen des Monte San Michele gewann er vorübergehend ein Gräbenstück. Er wurde bald wieder verlorlos hinausgeworfen. Die beiden Züge schlugen dann alle weiteren Angriffe ab. Vor dem Berge selbst wurden die feindlichen Bewegungen schon durch Feuer niedergebunden.

Im Abschnitt von Sei Busi kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den beiden Zügen. Die feindliche Infanterie wurde durch die unangenehm Infanterie-Regiment 30 und 46 heftigen schweren Feuer und gegen die unangenehm Angriff starker Geschütze durchgehalten. Wieder bewährte sich die erprobte Tätigkeit dieser letzten Truppe. In erbitterten Kämpfen mit Bomben und Granaten, unter ständiger Beschießung durch die feindliche Artillerie, wurde der Feind in die feindlichen Stellungen zurückgedrängt. In der ersten Nacht des zweiten Kampftages wurden die feindlichen Stellungen unter ständiger Beschießung durch die feindliche Artillerie zurückgedrängt. In der ersten Nacht des zweiten Kampftages wurden die feindlichen Stellungen unter ständiger Beschießung durch die feindliche Artillerie zurückgedrängt.

Während dieser großen Kämpfe an der Hauptangriffsfront waren im Raume zwischen Ploca und Riffa an beiden Zügen von einem Angriff gegen den Feind abgesehen. In beiden Hauptgruppen erfolgte abwechselnd nach oben hin einige Teile dieses Frontraumes unter mehr oder weniger starkem Artilleriefeuer.



Auf allen Fronten zu unseren Gunsten!

Sofia, 14. November. Amtlicher Kriegsbericht vom 12. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir haben die Franzosen in der Schlacht bei der Schlucht von St. Jean-les-Bains geschlagen, in der sie über das Schlachtfeld von St. Jean-les-Bains geschlagen wurden, im Gegenangriff aber den Sieg erruderten.

Paris, 14. November. Das „Reit Journal“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung hat Balkan am 12. d. Mts. verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Triest begeben. Der Vormarsch der Bulgaren von Szeged gegen Weiskirchen kam infolge starken Widerstandes zum Stehen. In Manaslia sind zahlreiche serbische Truppen zusammengezogen.

54500 Gefangene, 478 erbeutete Geschütze in Serbien

Der auf den bulgarisch-serbischen Kriegsschluss entfallende Sonderberichterstatter des „N. M.“ Kurt Abram, meldet seinem Blatt aus Sofia, 12. Nov.: Der Krieg mit Serbien steht bald vor dem Ende. Wie hoch die serbischen Hoffnungen auf die Hilfe des Viererbundes gingen, zeigen die liberal für die Entente truppen aufgeschütteten Vorräte jeder Art; wie tief die Verwirrung geht, das die Hilfe ausbleibt, beweist auch die Tatsache, dass alle serbischen Archive in Wien unterteilt in bulgarische Hände fielen — eine Fundgrube aller Intrigen der Entente und der Serben. — Die Ententetruppen erleiden bei Drumitz immer größere Verluste durch die bulgarische Defensive, die bald zur Offensive werden wird, um auch die letzten Feinde aus Mazedonien zu werfen. Darüber herrscht völlige und ruhige Überriedung. Wenn noch so viel neue Ententetruppen landeten, Salontiki und sein Hinterland könnte nur ein neues Gallipoli und noch schlimmer werden. So hat Bulgarien keine weitere Eroberungspolitik. Nach drei Kriegsjahren in drei Jahren noch es, das eine große Friedens- und Aufräumarbeit die wichtigste Aufgabe für die nächste Zukunft ist, und vertritt, das diese Friedensarbeit ihm durch den neuen Viererbund für lange Zeit sichergestellt sein wird. Für weitere Kriegsgelüste zuzuschreiben, sind Ententeligen und nichts weiter.

Wie dem „N. M.“ von Leonard West aus dem 1. und 2. Kriegspresseartikler gemeldet wird, beträgt die Gesamtzahl der serbischen Gefangenen 54500 und der erbeuteten Geschütze 478, wobei 91 sonstige Geschütze, zerlegene oder demontierte, nicht einberechnet sind. Unter den 478 Geschützen befinden sich die gesamte Artillerie sowie 200 ganz neue französische Geschütze. Was die Serben jetzt noch ins Gebirge mitgeschleppt, sind lediglich Überbleibsel von 7 oder 8 Geschützern. Unter der sonstigen Beute sind eine Menge Gewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer, Mitrailleusen, Schindelpferde, Proviantvorräte, Sanitätsmaterial, Winterausrüstungen, zwei Beobachtungs-, ein Fesselballon, ein herabgelassenes Flugzeug französischer Konstruktion und vor allem einige tausend Güterwagen mit Lokomotiven.

Zur Landung des „Zeppelin“ in Sofia

Friedrichshafen, 13. Nov. Aus Anlaß der Landung eines Zeppelin-Zustiftschiffes in der Hauptstadt Bulgariens hat der Ententeverband an den Grafen Zeppelin ein Telegramm nach Stuttgart geschickt, das folgenden Inhalt hat: „Roll Bemerkung bringt die Stadt Friedrichshafen zur Ruhe. Die Luftschiffe nach Sofia ihrem Ehrenbürger zuzuschreiben, ist nicht nur ein Akt der Anerkennung, sondern auch ein Akt der Erinnerung. Die Stadt Friedrichshafen hat die Ehre, die ersten Zeppelin-Luftschiffe zu haben, die den serbischen Bulgaren gebracht hat. Möge dieser Fakt bald die Fortsetzung zu unseren weiteren Bundesgenossen nach Konstantinopel folgen, was Euer Excellenz schon beim Besuch der türkischen Studienkommission im Juli 1911 hier mit Sicherheit für möglich gegesehen.“

Die allseits angenehme Antwort lautet: „Serbischen Dank für die Begleitbesichtigung der Stadt Friedrichshafen zur Sofia hat es meiner Luftschiffe. Mit Gott, wird das letztere noch wertvollere Dienste leisten. Graf Zeppelin, Ehrenbürger.“

Wohltätigkeit Rumänien neutral?

Der Sonderberichterstatter des „Reiter“ meldet in Bukarest folgende Unterredung mit einem Diplomaten, der in der Behandlung der brennenden Fragen eine kluge Rolle spielt. Er sagte u. a.: Wir heken alle Verantwortungen, optimistisch zu sein. Wir glauben nicht an den Krieg, obwohl man sieht, wie man einen solchen künstlich ins Werk zu setzen sich bemüht. Das ernste Vorurteil und die Provinz wollen nicht den Krieg. Die Kriegsgeschehen des Jahres haben bloß in Bukarest Widerhall gefunden, der allerdings immer schwächer wird. Auf dem Lande sind diese Gerüchte abgefallen und in Galizien und Posen haben sie schändliche Niederlagen erlitten. In der Moldau sind ihre Hoffnungen vollständig unbegründet. Ministerpräsident Bratianu ist absoluter Vürge bezüglich der Festhaltung an der Neutralität. — Derlebe Zeitungsmann hatte auch noch eine Unterredung mit dem bekannten konservativen Politiker Arion, der seine Ausführungen mit der Erklärung einleitete, daß die Neutralität Rumaniens im gegenwärtigen Augenblicke nicht seiendene. Auf die Frage, ob die Neutralität Rumaniens für gefestigt halte, erwiderte Arion: Ich glaube nicht, daß die politische Lage für uns vor dem nächsten Frühjahr sich ändern werde.

Bemerkenswert wäre noch, daß König Ferdinand von Rumänien nach der Sonderabende, die er dem Grafen Wolff-Metternich gewährte, den greisen Peter Carp empfing, diesen bekannten christlichen Anhänger eines engen Anschlusses Rumaniens an die Mittelmächte.

Griechenland und der Viererbund

Athens, 14. November. Es findet gegenwärtig ein reger Gedankenaustausch zwischen den Diplomaten der Alliierten und dem griechischen Kabinett statt. Wobes Gewicht wird den Verhandlungen des englischen, des französischen und des russischen Gesandten mit Entschiedenheit gelegt. Die Gesandten verlangen, Griechenland müsse erklären, welche Haltung es einnehmen werde, wenn die Truppen der Alliierten auf griechischem Gebiet landen würden und ob ein Interdikt zwischen den Alliierten und den Serben gemacht werde. Die Antwort Griechenlands ist noch nicht bekannt.

Paris, 13. November. „Reit Journal“ meldet aus Saloniki: Die drohenden Worte Dragumits sind auf den harten Druck Deutschlands zurückzuführen, aber die Viererbandmaße bleiben nicht untätig. Sie haben einen tätigen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen, um ihn den ersten Charakter der Lage zu verleihen zu geben, falls Griechenland der deutschen Einschüchterung nachgeben. Die Lage ist demnach unverändert.

Salontiki, 14. November. (Meldung der Agence Cabas.) Der Kronprinz von Griechenland ist nach Seres abgereist, wo er eine Truppeninspektion abhalten wird.

Die „große Offensive“ Sarraills

Mailand, 13. Nov. „Magasin“ dröhnt an den „Serolo“ aus Saloniki, der französische Generalstab erklärt, daß die französischen und die serbischen Truppen bei den Vorbereitungen noch nicht in Geschicklichkeit seien. General Sarraill habe beschlossen, eine große Offensive erst nach dem Eintreffen aller nötigen Verstärkungen zu unternehmen. Man könne daher größere Operationen erst nach Verlauf einiger Wochen erwarten.

Aus Saloniki wird ferner berichtet: Die Verluste der Franzosen und der Engländer, die bulgarischen Stellungen an der griechischen Grenze zu durchstoßen, um den Weg nach Serbien freizumachen, sind gänzlich gesichert. In Saloniki treffen fortgesetzt große Personentransporte von der französischen Front ein.

England nicht das Dardanellenunternehmen auf

Das „New Evening Standard“ meldet aus Athen: Auf Grund eines eingehenden Berichtes Athener hat sich England bemüht gefunden, der russischen Regierung anzuführen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe. Die „Athen Post“ meldet aus der Schweiz: Der langjährige Berichterstatter des „Serolo“ in Paris gibt in einem längeren Artikel über die Beschaffenheit des Endzieles zu: Wenn wir nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließen wollen, wenn wir uns und die anderen nicht um jeden Preis hintergehen wollen, müssen wir uns eingestehen, daß es wenigstens vor der Hand unmöglich ist, auf guten Erfolg der Offensive an irgendeiner Stelle der alten Front zu hoffen.

Die Verrentung der serbischen U-Boote im Marmarameer

Konstantinopel, 13. Nov. Nachdem gestern das große englische U-Boot „E 20“ nach kurzem Kampf im Marmarameer verrentet worden ist, ist die Zahl der versenkten serbischen U-Boote, die bisher den Unterseebootangriffen im Marmarameer von England und Frankreich geopfert werden mußten, auf acht gestiegen. Die beiden französischen U-Boote „Savoy“ und „Mauricie“ wurden verrentet, als sie versuchten, in das Marmarameer einzudringen, und das dritte französische U-Boot „Turquoise“ wurde ebenfalls vor einigen Tagen von den Türken erbeutet und in türkische Dienste gestellt. Die übrigen fünf U-Boote waren englische Schiffe.

Die wahren Gründe der Torpedierung des Dampfers Ancona

Ueber die Verrentung des italienischen Dampfers „Ancona“ werden, wie nicht anders zu erwarten, von der serbischen Presse ebenso verkehrende wie unnothige Darstellungen verbreitet. Der Sachverhalt war kurz folgender: Das Unterseeboot auf einen Warnungsschuh vor den Bug des Dampfers ab, worauf dieser in voller Fahrt floh. Damit befolgte er die bei Kriegsausbruch erteilte Weisung, bei Anbaldung durch ein feindliches U-Boot je nach dessen Position entweder zu fliehen oder das U-Boot anzugreifen. Der fliehende Dampfer wurde vom U-Boot verfolgt und beschossen und flohde erst, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Zum Verlassen des Schiffes, auf dem die größte Panik herrschte, wurden 45 Minuten gebraucht. Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabgelassen und festgesetzt und zwar hauptsächlich von Personen der Schiffsmannschaft, die mit den ersten Booten eiligst weit abruderten. Ein großer Teil der Boote, die wahrscheinlich zur Rettung aller genügt hätten, blieb unbesetzt. Nach ca. 50 Minuten mußte das U-Boot vor einem sich räch nähernden Patrouille wegzugehen und torpedierte den Dampfer, der erst nach weiteren 45 Minuten sank. Wenn dabei viele Passagiere das Leben verloren, so liegt die Schuld nur an der Besatzung, weil der Dampfer, statt auf den Warnungsschuh zu fliehen, sich und dadurch das U-Boot zum Ziel wählte, was, wie die Rettung der Passagiere zu zeigen, noch rechtzeitig und Mittel vorhanden waren. Daß das U-Boot auf die gesunkenen Boote und die im Wasser Schwimmenden geschossen hätte, ist eine tendenziöse Erfindung, schon weil für das U-Boot die Munition viel zu kostbar ist. Nachdem der Dampfer hilflos wurde, natürlich kein Schuß mehr abgefeuert. Notkommando.

Die Forderungen der italienischen Interventionisten

Wien, 13. Nov. In Rom und Mailand haben die interventionistischen Organisationen nach der „Pol. Corr.“ folgende Forderungen gestellt: Sofortige Entsendung einer italienischen Volksexpedition für Serbien, Arierklärung an Deutschland, Beitritt Italiens zum Londoner Abereinkommen gegen den Abschluß eines Sonderfriedens. Da diese Wünsche mit den Absichten der Regierung in Widerspruch stehen, bedeuten sie eine Verletzung der Gegenseitigkeit zwischen den Interventionisten und Salandra.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England

Manchester, 14. Nov. Der „Manchester Guardian“ weist auf den großen Widerspruch zwischen der letzten Ausrufung Lord Roberts und der Rede Asquiths vom 2. November hin. Wir scheinen tatsächlich, sagt das Blatt, die Dienstpflicht für Unberufene zu bekommen. Von einer freien Anwerbung kann nicht mehr die Rede sein. Wir glauben aber keinen Augenblick, daß die Nation bereit ist, das Freiwilligenheer auszugeben. Auch können wir schwer glauben, daß die Regierung es beschließen könne. Es besteht Gefahr, daß wir eine große Vermirrung anrichten.

21 1/2 Milliarden militärische Ausgaben in Frankreich

Paris, 13. Nov. „Temps“ meldet: In einem in der Kammer zur Verteilung gelangten Bericht über die von der Regierung veranlaßten Aufschubarbeiten für 1915 löst der Generalberichterstatter des Budgets die eigentlichen militärischen Ausgaben vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1915 auf 21 438 Millionen Franks.

Wie das „Honore Blatt „Republikain“ aus Paris meldet, rassistische die Kammer gestern das Abkommen zwischen dem Finanzminister und der Bank von Alger, wodurch die Bank ermächtigt wird, hundert Millionen Franks für die Bedienung des Bundesbilletts auszugeben. In seiner Rede zur Erklärung der Anleihe sagte Ribot, daß im Oktober 1007 Millionen für die Landesverteidigung eingesetzt wurden. Nach der Abkündigung über die Anleiheverträge wählte die Kammer den Deputierten Ribot als Redakteur Clementis zum Vizepräsidenten. Bei Sitzungsschluß brachte der Deputierte Benoit eine Interpellation über die Genur in Kriegszeiten ein. Der Deputierte Rabarac stellte einen Interpellationsantrag über die Gründe der Explosion in der Rue Voltaire. Beide Interpellationen kommen in der nächsten Sitzung zur Erörterung.

Churchill geht zu seinem Regiment

London, 14. Nov. „Weekly Dispatch“ meldet, daß Churchill am Mittwoch zu seinem Regiment nach Frankreich abreisen wird.

London, 14. Nov. Die Antwort, die Asquith auf den Brief Churchill's erteilte, lautet: Ich hoffe, daß Sie Ihren Entschluß einer nochmaligen Prüfung unterziehen würden, und bedauere, zu erfahren, daß Sie sich nicht dazu imstande fühlen. Sie haben insofern im Kabinetsrat wie in der Verwaltung, in der Führung und Leitung des Krieges Dienst geleistet, die niemand besser würdigen kann als ich. Es schmerzt mich aufrichtig, daß Sie es als Ihre Pflicht ersehen, das Kabinett zu verlassen. Ich bin sicher, daß Sie fortgesetzt, eine aktive und wirksame Tätigkeit im weiteren Verlaufe des Krieges ausüben. Sie wissen selbst, daß ich aus persönlichen Gründen die Trennung unserer langen Gemeinschaft tief empfinde.

Nachtritt des Ministers des Innern in Portugal

Paris, 13. Nov. „Temps“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern ist zurückgetreten. Der Justizminister wurde mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt.

Die Volkserhebung in Gesehr?

Das serbische Ausland, dessen Gerüchte über die deutsche Auslieferung allmählich zu vernehmen begonnen hatte, scheint neuerdings wieder seine Hoffnungen auf die Auslieferung beisehen zu wollen und aus ihnen neue Zuversicht und neuen Willen zum Durchhalten gegen uns zu schöpfen; mehr und mehr kommt auch wiederum ein Vertrauen auf die Wirkung einer inneren Umwälzung des deutschen Volkes zum Vorschein. Die meisten, wie die Dinge in Deutschland liegen, müssen sich mit Recht erfragen, wozu unsere Feinde diese trügerische Hoffnung haben; unsere Wahrnehmungsvorgänge aber zu diesen Erwartungen lenken begründeten Anlaß und der Wille der deutschen verantwortlichen Angewandten, die Organisation der Wahrnehmungsvorgänge, mußte unzulänglich, nach wie vor. Woher also die Hoffnungen unserer Feinde? In der Hauptsache gründen sie sich auf die Verwerflichkeit, die bei der deutschen Defensivität neuerlich bemerkt hat über die Frage der Lebensmittellieferung, Verteilung und der Erneuerung. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden:

Unsere Feinde, die ihre Auslieferungslösung schon einmal zu den Akten gelegt haben, werden sehr wohl auch ihre neuen Wahrnehmungsvorgänge zu Grunde tragen.

Der Kaiser für 20 Millionen-Stiftung der Firma Krupp

Essen (Ruhr), 13. Nov. Der Kaiser sandte an Krupp u. Hohen-Sollbach ein Telegramm, worin es heißt: Minister v. Seebeck meldete mir den Entschluß der Firma Friedrich Krupp, zugunsten kaiserlicher Krieger eine Gründung von 20 Millionen Mark zu errichten. Ich danke Ihnen und den Herren auf das Beste für dieses erregte Reuegnis hochherziger vaterländischer Gesinnung, welche die Kräfte des großen Mannes, Krupp, besser Nutzen als jeder Wohltätigkeit Deutschlands durch die glänzenden Beiträge auf den Bahnen sozialer Fürsorge und Opferwilligkeit verberichtet wird.

Letzte Telegramme

Ein deutscher Flieger über Belancon
Paris, 14. November. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, erhielt Belancon in dieser Tage zum ersten Male den Besuch eines deutschen Fliegers, der in der Nähe der Stadt vier Bomben abwarf.

Die besetzte Donau

Berlin, 15. Nov. Der regelmäßige Donauverkehr zwischen Arona und Galatz, auch der Passagierverkehr, sollen am Diensta wieder aufgenommen werden.

Der Stromboli in Tätigkeit

Rom, 14. Nov. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ erregte sich gestern vormittag ein Ausbruch des vulkanischen Stromboli. Lava- und Steinmassen vernichteten einige Wohnorte. Auf der Insel Ripari wurde ein ziemlich starkes Beben wahrgenommen.

Wetterbericht

vom 14. November: In Deutschland sind gestern bezweelte Regenfälle ausgefallen, die sich stellenweise auch nachts wiederholt haben. Die Temperatur, die in den Vormittagsstunden bis zu 14 Grad hier in abnehmender Richtung auf 8 Grad für Montag; Wolkig, etwas wärmer, zeitweise Regen.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Wälsch; für Probing, Wärsen- und Dandelsch: W. Gering; für Zeitliches, Gerichtslich, Konzepte und Sport: G. Weisner; für Redaktionen, Kunst, Wissenschaft und Vermittlung: G. Weisner; für den Anzeigenteil: D. Weisner. Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.